

Attraktive „Wohlfühlstadt“ als gemeinsames Ziel

Olten Ideenwerkstätte „Olten 2020“ zeigte breite Wunschpalette auf

Olten verfügt über eine ausgezeichnete geografische Lage und ein sensationelles Naherholungsgebiet, gute Wohnqualität und eine offene Bevölkerung. Negativ sind die bekannten Verkehrsprobleme, der schlechte Ladenmix und die fehlenden Verweilorte. Dies sind einige der Ergebnisse der Ideenwerkstätte vom 18. März 2006, an der rund 150 Oltnerinnen und Oltner teilnahmen. Zu ihren Visionen gehören mehr Raum für Begegnungen, die Bevorzugung des Langsamverkehrs in der Innenstadt, eine Beseitigung der Fussgängerunterführungen, eine verstärkte Nutzung des Aareraums und eine Fortführung der Mitwirkung.

Rund 150 Personen hatten am 18. März an der öffentlichen Ideenwerkstätte im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens „Olten 2020 – für eine I(i)ebenswerte Stadt“ teilgenommen, knapp mehr als die Hälfte (54%) davon waren Männer, knapp 60 Prozent der Teilnehmenden waren zwischen 30 und 50 Jahre alt. In einer ersten Runde wurden die Stärken und Schwächen der Stadt Olten erarbeitet; dann gings darum, unter dem Motto „Wie wäre es, wenn alles gut wäre“ Visionen für das Jahr 2020 zu entwerfen, bevor die wichtigsten aufgeworfenen Themen noch detaillierter unter die Lupe genommen wurden.

„Genau die richtige Grösse“

Die geografische und die Verkehrslage – insbesondere was den öffentlichen Verkehr betrifft – machen Olten zur idealen Pendlerstadt. Zu den an der Ideenwerkstätte herausgeschälten Stärken gehört ferner das Naherholungsgebiet, die „grüne Lunge rund um die Stadt“, wie dies eine Person aus dem Kreis der Teilnehmenden formulierte; als grosser Vorteil erachtet wird aber auch das Grün, das innerhalb der „Gartenstadtquartiere“ für hohe Wohnqualität sorgt. Gerühmt wurden ferner die Infrastruktur in den Bereichen Kultur, Bildung und Sport – mit Prädikaten wie Hochschulstadt und Sportparadies – und die überschaubare, „genau richtige Grösse“ sowie das offene Klima.

Als grösste Schwäche wurden die Probleme mit dem motorisierten Individualverkehr erachtet, gefolgt vom schlechten Ladenmix und dem Fehlen von Verweilorten respektive der Ansicht, dass die autofreie Zone zu klein bemessen sei. An vierter Stelle der „Negativ-Hitliste“ stand der Problembereich Sicherheit/Unterführungen, gefolgt von Lücken im Velonetz, fehlender Integration und Defiziten bei der Bevölkerungsdurchmischung. Beanstandet wurde ferner, dass der Aareraum zu wenig genutzt werde, der Bahnhof keine Visitenkarte für die Stadt darstelle, die in zwei Hälften geteilte Stadt zu wenig Charme ausstrahle, zu wenig qualitative Stadtplanung stattfinde und Führung und Umsetzung zu wünschen übrig liessen. Ferner wurden Mängel beim Image, aber auch beim Selbstbewusstsein der Bevölkerung festgestellt: „Die Oltner sind zu wenig stolz auf ihre Stadt.“

„Alle wollen in Olten wohnen“

Vorwiegend aus den Schwächen leiteten sich denn auch die Visionen der Teilnehmenden an der Ideenwerkstätte für ihre Stadt ab. Sie riefen nach mehr Raum für Begegnung sowohl im Stadtzentrum wie auch in den Quartieren, einem „Wohlfühlgebiet“, wo man auch mal laut sein dürfte und auch am Sonntag Leben stattfindet. Dazu könnte auch das Aareufer als Flaniermeile gehören, für die verschiedenste Vorstellungen von hundert Beizen über eine Aarefähre bis zur Badeinsel aufgezeigt wurden. Ein zweiter sehr oft geäussertes Wunsch beinhaltete eine Verkehrsbefreiung und eine Bevorzugung des Langsamverkehrs in der Innenstadt, bessere Verbindungen zwischen den beiden Stadtseiten, so etwa durch eine neue Fussgängerbrücke über die Aare, und eine Beseitigung der Fussgängerunterführungen.

Die Teilnehmenden sehen Olten ferner als umweltfreundliche Stadt – von der eigenen Energieversorgung bis zum eigenen Mineralwasser –, als attraktiven Wohnort (“Alle wollen in Olten wohnen“) mit guten, schnell erreichbaren Arbeitsplätzen in den Bereichen Dienstleistungen und Bildung, entsprechend auch als Studenten- und Weiterbildungsstadt, gleichzeitig als „jüngste Stadt der Schweiz“ wie auch als Lead-Stadt in Sachen Alterspolitik, als Vorbild für Ausländerintegration, als Kulturstadt, als Zentrum eines Wanderparadieses für Touristen, als sauberste Stadt der Schweiz oder gar als Trägerin des Wackerpreises mit gutem Mix zwischen alter und neuer Bausubstanz und als Schweizer Imagesiegerin. Als neuartige Verkehrsmittel wurden eine Gondelbahn als Verbindung der beiden Stadtseiten, eine Magnetschwebebahn über Olten und ein Monorail in die Regionsgemeinden bis hin zur Seilbahn aufs Sälschlössli, kombiniert mit einer Rodelbahn und einem Schlittelweg, vorgeschlagen. Und viele gaben der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Bevölkerung engagiere und auch ernst genommen werde und dass Mitwirkung auch weiterhin möglich sei: Olten sei lebenswert und liebenswert, notierte eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer, „weil mich die Stadt auch 2020 noch nach meiner Meinung fragt“.

Mitwirkung geht weiter

Dies ist bereits in Kürze wieder der Fall: Das weitere Vorgehen, über das die Kommission für Stadtentwicklung Ende April definitiv befinden wird, sieht vor, dass zu den wichtigsten – voraussichtlich etwa fünf bis sechs – der genannten Themen sogenannte Konsenskonferenzen stattfinden, bestehend aus Teilnehmenden der Ideenkonferenz, die sich für eine Weiterarbeit gemeldet haben, und aus weiteren am jeweiligen Thema interessierten Personen von Organisationen und Interessengruppen sowie aus der Verwaltung. Ziel ist das Aushandeln an etwa drei Abendveranstaltungen von einvernehmlichen Lösungen für die in den Ideenwerkstätten aufgeworfenen Fragestellungen. Auf Grund der Ergebnisse der Konsenskonferenzen werden Arbeitsgruppen aus der Verwaltung in Zusammenarbeit mit einzelnen Exponenten aus den Vorrunden dann eigentliche Projektpakete mit Finanzierungsmöglichkeiten formulieren. Diese wiederum bilden die Basis für das Aktionsprogramm „Olten 2020 – für eine l(i)ebenswerte Stadt“, das im Frühling/Sommer 2007 unter Einbezug aller am Prozess Beteiligten öffentlich präsentiert werden soll.

sko

Kasten

Interesse spiegelt sich im Internet

Dass der Mitwirkungsprozess „Olten 2020 – für eine l(i)ebenswerte Stadt“ auf hohes Interesse stösst, spiegelt sich auch in den Zugriffszahlen auf www.olt.ch: Lag der bisherige Rekord an Zugriffen pro Monat bei rund 72'000 im vergangenen Januar, schnellte er im März 2006 um gut 55 Prozent nach oben auf sage und schreibe 112'550 Zugriffe. Den absoluten Tagesrekord seit der Aufschaltung des Internetauftritts der Einwohnergemeinde Olten Mitte 2002 verzeichnete der 20. März 2006, der Montag nach der Ideenwerkstätte, mit 4841 Zugriffen.

sko